



Hannah Kent

DAS SEELENHAUS

Aus dem australischen Englischen von Leonie Reppert-Bismarck und Thomas Rütten, gelesen von Tobias Kluckert und Vera Teltz

Hörbuch Hamburg 2014 • 6 CDs (ca. 470 min.) • 19,99 • 978-3-89903-918-4

« « « «

Island, 1828: Die Magd Agnes Magnúsdóttir wurde zum Tode verurteilt. Sie soll gemeinsam mit zwei weiteren Bediensteten die beiden Männer Natan Ketilsson und Pétur Jónsson brutal ermordet und ihren Hof Illugastaðir anschließend angezündet haben. Bis zur Vollstreckung des Urteils wird sie nach Kornsó gebracht, einem Hof im Norden des Landes. In Margrét findet sie eine neue Herrin, die Agnes zwar nicht bei sich haben möchte und für ihren Unterhalt bis zur Hinrichtung arbeiten lässt, sie aber dennoch gerecht behandelt, während sie zuvor in Fesseln und ihrem eigenen Dreck liegen musste.

Agnes kennt Kornsó, hier hat früher ihre Pflegefamilie gelebt, nachdem ihre leibliche Mutter sie im Alter von sechs Jahren alleine zurückließ. Der Hof weckt Erinnerungen, auch bei Margréts Töchtern, die sich einer Begegnung mit der Magd vor vielen Jahren entsinnen. Mit der Zeit entwickeln mehrere Figuren Sympathie für Agnes, die gar nicht dem Bild einer Mörderin, das sie sich vor ihrer Ankunft gemacht haben, entspricht, sondern stattdessen beweist, dass sie eine kluge Frau ist. Doch ihr Schicksal ist besiegelt – Agnes soll hingerichtet werden.

Agnes Magnúsdóttir hat wirklich gelebt – Hannah Kent hat sich eines Stoffes angenommen, der schon oft in Literatur und Film verarbeitet wurde, meist jedoch von isländischen Künstlern und nicht von ausländischen. Der Fall wurde bekannt, weil Agnes und ihre Komplizen die letzten Menschen waren, die 1830 auf Island hingerichtet wurden. Hannah Kent, 1985 in Australien geboren, ist schon zu Schulzeiten zum ersten Mal in Island gewesen und hat dort über ein Jahr gelebt. Schon damals lernte sie die Geschichte von Agnes kennen und war von der Frau fasziniert. Sie recherchierte viel vor Ort, las die Prozessakten und andere historische Dokumente, die im Roman ebenfalls erwähnt und zitiert werden. Dabei fiel ihr auf, dass Agnes meist von Anfang an verteufelt wurde:

„Es war frustrierend: Wo war die wirkliche Agnes? Mein Beschluss über ihr Leben zu schreiben, entstand aus dem Wunsch, die Frau hinter den Stereotypen zu finden. Ich wollte etwas über ihre Lebensgeschichte erfahren unabhängig von ihrer Tat, sie in ihrer Vielschichtigkeit und Menschlichkeit erfassen und die gängige Meinung, sie sei ein Monster, widerlegen.“

(Interview mit A. Plath für die Verlagsgruppe Droemer Knauer)



Dies gelingt ihr vor allem dadurch, dass sie Agnes selbst zu Wort kommen lässt und dabei ein ambivalentes Bild der jungen Frau zeichnet, die weder ein Teufel in Menschengestalt, noch das Opfer tragischer Verkettungen ist. Als Leser bzw. Hörer kann man sich nach und nach ein recht gutes Bild ihres Charakters machen – ob er mit der historischen Agnes übereinstimmt, kann man natürlich nicht sagen, denkbar ist es jedoch. Obwohl Agnes eine schlechte Kindheit hatte, ihren Vater nie richtig kannte, von ihrer Mutter verlassen und anschließend wie ein Gegenstand herumgereicht wurde, verzichtet die Autorin darauf, diese Vergangenheit als alleinige Begründung für Agnes Taten zu nennen. Agnes ist eine kluge Frau, die sich ihres Handelns bewusst ist, ihr Leben hat sie geprägt, aber viele Entscheidungen traf sie im Bewusstsein ihrer Konsequenzen.

Tobias Kluckert übernimmt die Rolle des Erzählers und liest den Großteil des Romans mit ruhiger Stimme und einem guten Gespür für die Figuren und ihre Eigenheiten. In Dialogen erkennt man an der Modulation seiner Stimme häufig, wer gerade spricht – ohne, dass es gesagt wird. Immer wieder werden Kapitel zwischengeschoben, in denen Agnes als Ich-Erzählerin auftritt und man ihre Gedanken und Gefühle direkt verfolgen kann. Hier spricht Vera Teltz, ebenfalls sehr überzeugend. Die isländischen Begriffe sind überwiegend korrekt ausgesprochen, ab und an liegt der Akzent falsch oder ein Artikel ist nicht der richtige (was man wiederum nicht der Autorin, sondern nur den Übersetzern ankreiden kann), ansonsten hat man sich mit dieser nicht einfachen Sprache hier jedoch sehr viel Mühe gegeben.

Das Seelenhaus ist die interessante Geschichte über eine junge Frau und ihr Leben, aber auch über die Menschen, die ihr begegnen, mit negativen Vorurteilen an die Begegnung herangehen und sich eines Besseren belehren lassen müssen. Wir wissen heute nicht mehr, was für ein Mensch die historische Agnes war – aber Hannah Kents Roman entwirft ein sehr glaubhaftes Bild von ihr.